

**"Wir haben den
Super-GAU!"**

-
- Akronym von: Größter Anzunehmender Unfall in einer kerntechnischen Anlage, der die Sicherheitssysteme überwältigt.
 - Der Super-GAU ist ein Unfall in einer kerntechnischen Anlage (Kernkraftwerk, Wiederaufarbeitungsanlage), der von den Sicherheitssystemen nicht mehr bewältigt werden kann...

11. März 2011

Natori, Japan. Mit ungeheurer Wucht hat der erdbebenbedingte Tsunami an der japanischen Ostküste ganze Landstriche hinweggespült.

Die Zahl der Toten steigt kontinuierlich, zusätzlich droht eine Atomkatastrophe durch das AKW Fukushima 1



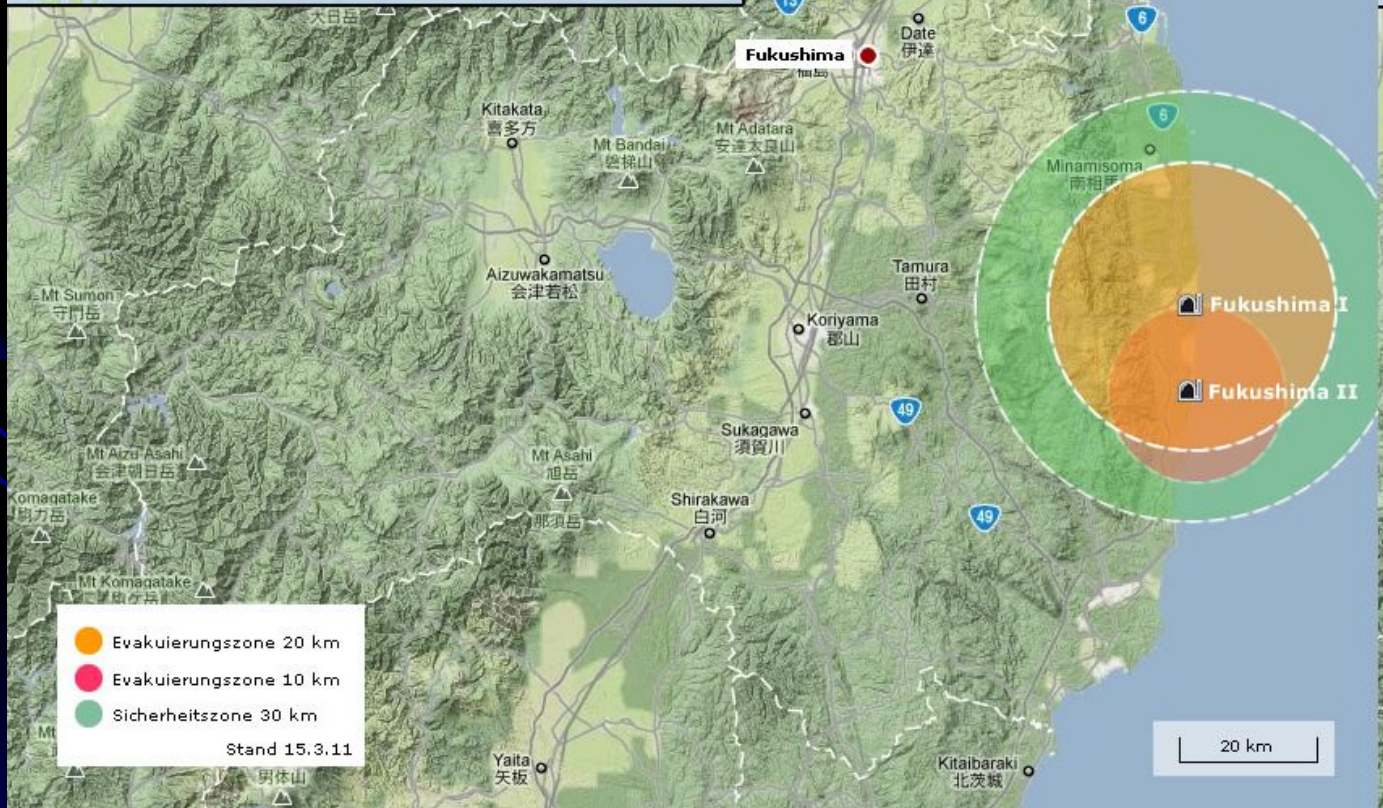
Der Moment, der die Katastrophe ausgelöst hat: Deutlich ist auf der Luftaufnahme vom 11. März zu erkennen, wie der Tsunami auf das Areal der Atomanlage in Fukushima trifft.



Die von dem schweren Erdbeben ausgelöste Todeswelle ließ die Notstromversorgung im Atomkraftwerk Fukushima 1 zusammenbrechen.



Das Symbol für die Jahrhundertkatastrophe in Japan:
Nach einer Wasserstoffexplosion im Atomkomplex
Fukushima I steigt eine gewaltige Rauchwolke in den
Himmel.





Bilder machen das dramatische Ausmaß der Schäden am Kraftwerk Fukushima I deutlich. Die Gebäude von Reaktorblock 3 (l.) und 4 sind durch die Explosionen und Brände nahezu komplett zerstört



Reaktor 3 gibt keine Ruhe: Am 21.03. steigt Rauch aus dem Block des AKW Fukushima 1 auf, woraufhin das Gelände zeitweilig evakuiert wird. Der Reaktor ist nicht der einzige, der den Experten nach wie vor Sorgen bereitet - auch elf Tage nach dem verheerenden Erdbeben und dem Tsunami



Einsatz im Dunkeln in einem AKW, das kurz vor dem Super-GAU steht: Die Techniker versuchen - mit Taschenlampen ausgestattet - die Stromleitungen im zentralen Kontrollraum von Reaktor 1 und Reaktor 2 zu reparieren



Es wird viel davon abhängen, inwieweit sich die Technik des havarierten Kernkraftwerks reparieren lässt, und vor allem, ob sich die Kühlung des Reaktors wieder anfahren lässt



So sieht es im ersten Stock des Hauptgebäudes der Atomruine in Fukushima aus



Um die Brennstäbe in den Reaktoren trotz der ausgefallenen Kühlsysteme zu kühlen, haben sich die Atom-Experten und der Betreiber verschiedene Methoden einfallen lassen: Neben Wasser, das von Hubschraubern abgeworfen wird, sind Wasserwerfer im Einsatz, um die drohende Kernschmelze zu verhindern



Weißer Rauch steigt über dem Reaktor 3 des Kernkraftwerks Fukushima auf. Soldaten und Feuerwehrleute haben mit Wasserwerfern begonnen, einen zweiten Kühlversuch zu starten. Experten halten den Rauch für Wasserdampf, was ein Zeichen dafür wäre, dass die Kühlung auf diese Weise funktioniert



Unterdessen wurden neue Helikopteraufnahmen veröffentlicht, die das ganze Ausmaß der Zerstörung in Fukushima zeigen. Die Gebäude gleichen teilweise einem Trümmerfeld



Aus dem beschädigten Kraftwerk tritt offenbar weiterhin hochgiftiges Plutonium aus. Das Schwermetall sickere ins Erdreich ein. Nach Angaben des Kraftwerksbetreibers Tepco wurde an mehreren Stellen außerhalb des Meilers Plutonium entdeckt



Durch die Explosionen wurde nach Aussage der japanischen Regierung im Gebiet rund um Fukushima Radioaktivität freigesetzt. Ein Gebiet im Umkreis von 30 Kilometern vom Unglücksreaktor wurde geräumt. Mit Geigerzählern werden die Evakuierten auf erhöhte Strahlenwerte kontrolliert



Eine Frau mit ihrem Baby in einem Flüchtlingslager im Norden der Provinz: Nach NHK-Angaben sind in knapp 300 Sammelzentren in der Präfektur Fukushima derzeit fast 32.500 Menschen untergebracht. Die meisten davon stammen aus der 20-Kilometer-Zone um den Atomkomplex. Doch immer mehr wollen in ihre Häuser zurückkehren.



Abgeschirmt zur Klinik: Einsatzkräfte halten eine blaue Plane über AKW-Techniker, die bei ihrer Arbeit am Kernkraftwerk Fukushima 1 verstrahlt wurden und jetzt in die Uniklinik in Fukushima gebracht werden



Die Feuerwehrleute sollen ihre Kollegen bei dem gefährlichen Kühleinsatz an den Reaktoren ablösen



Die radioaktive Verseuchung des Meerwassers vor dem japanischen Katastrophen-Kraftwerk Fukushima hat einen neuen Höchstwert erreicht. Die Konzentration ist radioaktiven Jods im Meerwasser 3355 Mal so hoch wie gesetzlich erlaubt



Koriyama. Das Mädchen Nagashima Rio wurde am 15. März geboren - in einem Krankenhaus nur 50 Kilometer vom Reaktorunglück entfernt. Deswegen wird sie nun auf radioaktive Strahlung getestet.



Was im Vergleich zu deutschen Verhältnissen wenig erscheint, wäre in Japan noch vor wenigen Wochen undenkbar gewesen. Demonstrationen sind in Japan eher selten und auch die Gefahr durch Atomkraftwerke wurde - trotz der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki 1945 - bislang kaum thematisiert



5000 Menschen sind in Tokio gegen Atomkraft auf die Straße gegangen. "Atomkraft? Nein danke!" und "Nie mehr Fukushima" steht auf ihren Spruchbändern.



"Keine Atomkraftwerke, mehr Leben" - so steht es auf dem Schild dieser Demonstrantin. In Tokio demonstrierten erstmals Menschen vor der Tepco-Zentrale gegen die Atomkraftwerke des Energiekonzerns



Mit dem Blick der Verzweiflung schaut dieses Graffito-Gesicht auf das Mahnmal der Nukleartechnik: Den eingemauerten Block 4 des Tschernobyl-Atomkraftwerks, der am 26. April 1986 durch eine gewaltige Explosion auseinandergesprengt wurde



Tarragona, Spanien. Besprühte Gebäude und beschriftete Laken waren gestern. Dank der modernen Technik müssen Umweltaktivisten nicht mehr mithilfe akrobatischer Kletterkünste ihre Parolen für alle sichtbar an unerreichbare Stellen anbringen. Die Anti-Atom-Nachricht wird von Greenpeace einfach an die Außenwand des AKWs projiziert



Auch das deutsche Protestsymbol "Atomkraft? Nein danke" mit der roten Sonne auf gelbem Grund hat seinen Weg nach Japan gefunden



Die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima hat die Debatte um Kernenergie neu entfacht. In den vier größten Städten Deutschlands - Berlin, Hamburg, München und Köln - sind mehr als 200.000 Menschen auf die Straße gegangen, um für die Abschaltung von Kernkraftwerken zu demonstrieren. In Hamburg machten auf dem Rathausmarkt mehr als 40.000 AKW-Gegner mit Mundschutz und Schildern auf die Gefahren radioaktiver Strahlung aufmerksam



"Hirnschmelze" statt Kernschmelze. Die Atomkraftgegner zeigen der schwarz-gelben Regierung ziemlich deutlich, was sie von deren Energiepolitik halten: nämlich nichts. Bundeskanzlerin Angela Merkel, Wirtschaftsminister Rainer Brüderle und Außenminister Guido Westerwelle (beide FDP) erscheinen auf den Plakaten als AKW-Zombies



Mit findigen Wortspielen und viel Schminke im Gesicht demonstrierten diese Mädchen in Köln gegen Atomkraft



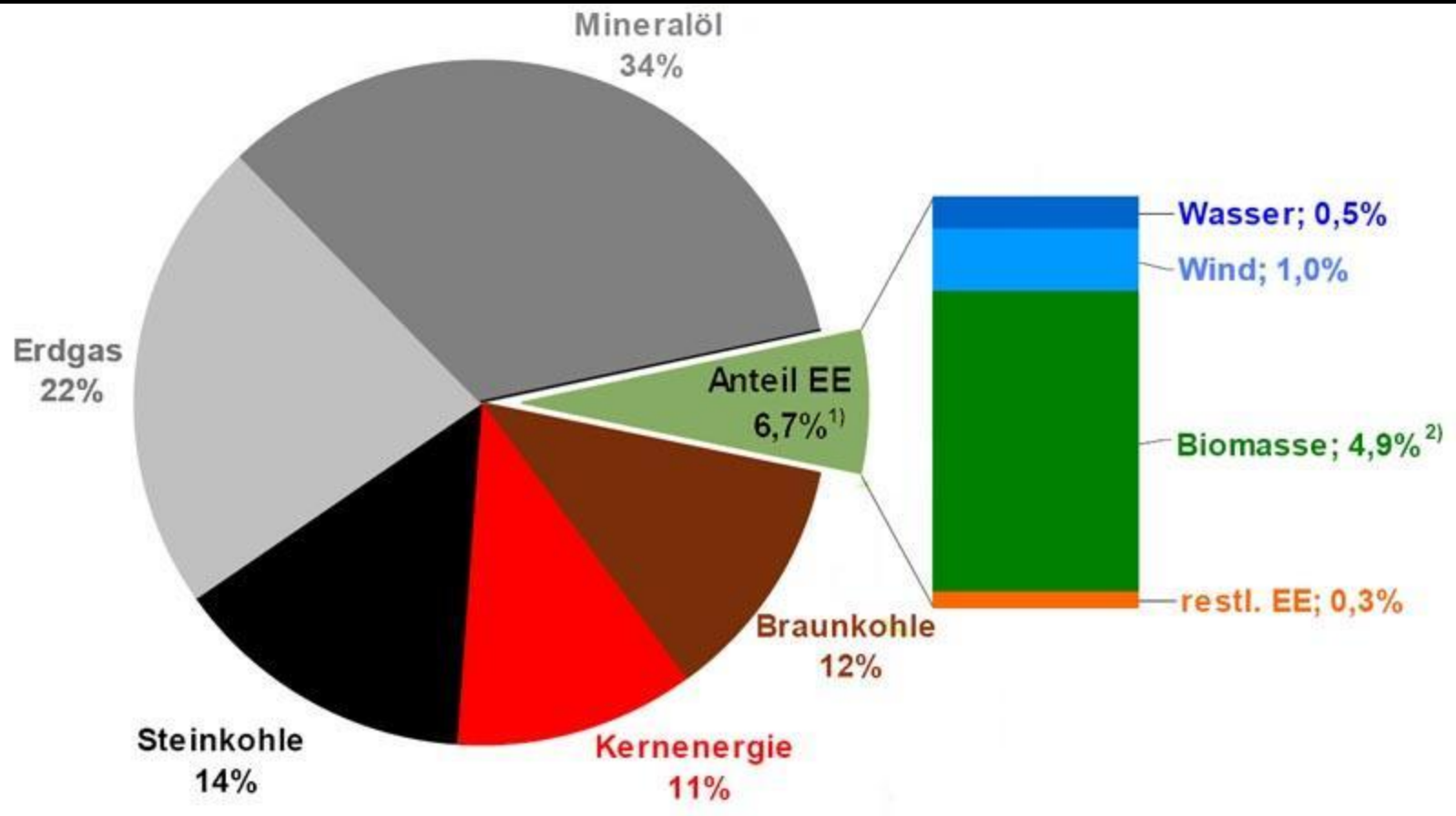
Und noch ein Wortspiel in Sachen Kernenergie:
Bundeskanzlerin Angela Merkel hat - dank Photoshop
und Uran - plötzlich ein Auge zu viel



Claudia Roth (6.v.l.) ist ganz vorne mit dabei. In Köln trägt die Vorsitzende der Grünen das Banner, unter dessen Motto bundesweit mehr als 200.000 Menschen demonstrierten



Trifft ein dreiohriger Hase einen dreiäugigen Fisch... So passiert in München, wo sich nach Polizeiangaben 40.000 Demonstranten auf dem Odeonsplatz versammelten



Struktur des Primärenergieverbrauchs in Deutschland



Der neue Bundesadler



© stern.de

© Александр Яковлев